

Rote Fahne

Mitteilungsblatt der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands,
Wirtschaftsbezirk Frankfurt a. M.

Nr. 2

Einzelnummer 30 Pfennig
Erscheint wöchentlich Samstags

Frankfurt a. M., 1. Mai 1920

Verantwortlich für Redaktion
und Verlag: Kurt Krüger,
Frankfurt am Main

1920

Spielt Tanzmusik zum 1. Mai!

Während in den letzten Wochen das revolutionäre Proletariat im Ruhrgebiet im Kampfe gegen den imperialistischen Kapitalismus der „freien deutschen Republik“ stand, während die besten Volksgenossen von einem reaktionären Militärgefindel ermordet wurden, während selbstlose Proletarierfrauen, die als Krankenschwestern die Verwundeten verbanden, geschändet und bestialisch verstümmelt wurden, während Söhne unseres Volks allen sozialistischen Parteien im Befreiungskampf zusammenstanden, — während alledem — riisteten sich viele deutsche Arbeiter, — zu einem Landausfluge für die Osterfeiertage!

Dem gesamten Führerklingel aller Richtungen war es gelungen durch die gemeinsten Lügen, durch die listigsten Kniffe, das Proletariat einzuschläfern, und es zurückzuführen auf den Boden der alleinseligmachenden verfassungsmäßigen Schandwirtschaft. Wahrlich ein hohes Verdienst im Sinne der Verwirklichung des Sozialismus!

Für die allerdings, die immer noch behaupten ein Revolutionär müsse viel Geduld haben, für die, die noch nicht erkannt haben, daß das deutsche Proletariat sich im Endkampf befindet, für die, die von Anfang an erklärten, wir ständen nur in einer von der vielen „Phasen der sozialistischen Bewegung“, für die, die den Sieg der Arbeiter-schaft noch recht lange hinauschieben möchten, — aus den eigenmütigsten Motiven, — für solche S. P. D. und U. S. P. Führer ist das Wort „Bremsen“ eine direkte Schmeichelei. — In ihrer ganzen Haltung liegt System, — System aber auch in dem verzweifeltsten „Endkampf“ um ihre Bonzenstühlchen, — und die jenen „Endkampf“ fühlen sie. Sowohl Ihr Herren, da handelt es sich um keine „Phase“ mehr.

Wo sollen denn diese Sozialistenjunker auch noch die Zeit zu einer revolutionären Tat hernehmen? Sie sind ja zu sehr beschäftigt mit der Zusammenstellung der Tanzprogramme und dem Kartenverkauf für den 1. Mai. — Sie müssen doch beweisen, daß die Organisation noch gesund und munter ist, sie wollen aber auch zeigen über welch hohes Maß von kaufmännischem Talent sie verfügen. Und wenn dann am 1. Mai „Die Masse“ in den Straßen ist, („Gebt mir die Masse“!! — Robert Dikmann! — Armer Kerl!) wenn dann die mißbrauchten Arbeiter demonstrieren, wenn alle Kapellen die Internationale gespielt haben, dann kann sich dieser Stolz der Republik wieder für ein Jahr schlafen legen. (Die roten Röschen möchte ich nicht vergessen. Wer nämlich eine solche Blume im Knopfloch hat ist revolutionär!)

Der 1. Mai ist dann wieder vorbei!

Vorhang fällt.

Die Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Frankfurt, hat die Streikparole für den 1. Mai herausgegeben. Sie fordert die Parteigenossen auf sich an keinem „Festzuge“ zu beteiligen und an keiner Kundgebung teilzunehmen. Die an diesem Tage stattfindenden öffentlichen Versammlungen der S. P. D. und der U. S. P. werden von unseren Parteigenossen nicht besucht.

Irgend eine Veranstaltung findet nicht statt. Der 7. November ist für die K. A. - P. D. ein revolutionärer Gedenktag.

An das revolutionäre Proletariat von Frankfurt.

Die Friedhöfe „der deutschen Republik“ bergen bereits die besten Kämpfer der Arbeiterschaft. Zehntausende von Opfern hat die Noske-Reaktion gefodet. Das Blut unserer Brüder im Ruhrgebiet ist noch nicht verpraucht. Die Leichen der nach dem Tode Verstümmelten sind wie Hunde verscharrt worden. Die Witwen und Waisen schreien nach Brot. In den Gefängnissen und in der Festung Wesel schmachten Hunderte Eurer Genossen, auf ein trauriges Schicksal wartend. In Köln sind Tausende von Kämpfern der Roten Armee interniert, die nicht wagen dürfen an ihre Arbeitsstätte zurückzukehren. Täglich werden neue Verhaftungen im Ruhrgebiet vorgenommen, und immer noch Todesurteile gesprochen.

In dieser Zeit fordern Eure Führer Euch auf zu Ausflügen mit Musik und zu Belustigungen. Das Proletarierherz kann nicht so verrotzt sein, zu tanzen und sich zu vergnügen, wenn die Brüder sterben.

Arbeiter, — Ihr seid irrefgeführt!

Gedenkt der Gefallenen, stählt Euch selbst und begeht den ersten Mai im Kreise guter Genossen, sprecht dort und klärt Euch selbst auf, und wenn in Wäldern der Kampf ruft an Euch ergeht, dann tretet geschlossen in die Reihen, dann zeigt Euren Führern, daß es nur eine wirkliche, große, gewaltige Masse gibt, daß Ihr Euch trotz und alledem einig seid, daß dann nur für ein Ziel und ein Schlagruß Platz ist:

Die Diktatur des Proletariats.

Achtung! Arbeiter! Ihr werdet mißbraucht!

Die Ebert-Geslerische Treuhandgesellschaft läßt im Ruhrgebiet bekannt geben:

Entsprechend den Bestimmungen des Bielefelder Abkommens erklärt der Reichsjustizminister, daß die Strafverfolgung aller derjenigen nicht erfolgen soll, die in der Abwehr ihre Pflicht dem Volke gegenüber und zur Verteidigung der Verfassung zu tun glaubten. Eines besonderen Amnestiegesetzes bedarf es hierzu nach den allgemeinen Grundsätzen des Strafrechtes nicht. Die Staatsanwaltschaft und die Militärbehörden haben dementsprechend Anweisungen erhalten. Ein besonderer Staatsanwalt soll mit der Beobachtung dieser Grundsätze beauftragt werden.

Nachdem die Arbeiter noch immer in Scharen in's Gefängnis fliegen, nachdem Genossen mit dem Geleitschein des Herrn Severing in's Ruhrgebiet zurückgeführt und entgegen allen Versprechungen zu harten und langen Freiheitsstrafen verurteilt worden sind, kann man obige Bekanntmachung nur als einen listigen Kniff gemeinster Demagogie bezeichnen. Da Genossen aller Parteien im Kampf gestanden haben, liegt es im allgemeinen Interesse hier eine Aufklärung zu schaffen.

Der Freispruch soll erfolgen, wenn der Arbeiter nachweisen kann, daß er für „die Verteidigung der Verfassung“ gekämpft habe. Wie sollen Mitglieder der Roten Armee diesen Nachweis nun so bringen, daß Ihnen die Herren Klassenjustizler glauben. Mit anderen Worten: Die Kriegengerichte haben vollkommen freie Hand und nach allen bisherigen Erfahrungen wüten sie schöner denn je. Daß nun ein besonderer Staatsanwalt mit der Beobachtung der neuen Grundsätze betraut worden ist, kann gewiß keine Klärung bringen. Wir Proletarier kennen unsere Staatsanwälte!

Es heißt dann weiter unter § 2.

Eine Amnestie, die über diese Grundsätze und Bestimmungen des Bielefelder Abkommens hinausgeht, kann von den gesetzgebenden Körperschaften der Reichsregierung nicht vorgeschlagen werden, insbesondere kann allen denen, die auch jetzt noch nicht die Waffen freiwillig abgeben, keinerlei Begnadigung in Aussicht gestellt werden.

Die „Koalitions Regierung“ (ein prächtiges Wort) nennt also den § 1 ihrer Verordnung eine Amnestie oder sie bezeichnet das Bielefelder Abkommen als eine solche. Klar zu sehen ist dies nicht. Natürlich kann von einer Amnestie überhaupt gar keine Rede sein. Dies mögen sich alle die zu Herzen gehen lassen, die geschlossen und einig im Ruhrgebiet gekämpft haben, denn die Reichsregierung lehnt eine wirkliche Amnestie ab, die ihr von den gesetzgebenden Körperschaften (Nationalversammlung und Landtag) vorgeschlagen werden könnte. § 3.

Die Ansicht, daß infolge der Aufhebung der Standgerichte nunmehr keine Todesurteile gefällt werden könnten, ist irrig. Die Todesstrafe kann auch weiterhin durch ordentliche Gerichte und außerordentliche Kriegengerichte verhängt werden, soweit sie nach den bestehenden Strafbestimmungen angedroht ist. Die außerordentlichen Kriegengerichte sind mit Richtern besetzt, die dem Richterstande angehören, sie entscheiden nach beschleunigtem Verfahren. Soweit Todesurteile ausgesprochen wurden, aber noch nicht gefällt sind wird in jedem einzelnen Falle nachgeprüft werden, ob Begnadigung stattfindet oder nicht.

Es hat wohl kein Proletarier angenommen, daß die „Regierung“ die Todesurteile wegen der Vorgänge im Ruhrgebiet abschaffen würde. Von dieser rachsüchtigen heutigen Gesellschaft konnte man dies nicht erwarten. Kriegengerichte

werden weiter über Leben und Tod der Arbeiter entscheiden, so weit die Kapitalstrafe nach „den bestehenden Strafbedingungen angedroht ist.“ Nun, unsere Gesetzgebung ist in dieser Hinsicht sehr weitherzig, und letzten Endes kommt den bürgerlichen Herren Richtern ja gar nicht darauf an, über einem Arbeiter mehr den Stab zu brechen. Die Kriegengerichte entscheiden „nach beschleunigtem Verfahren.“ Diesen Beweis haben sie bereits erbracht, denn Todesurteile sind schon gefällt worden. Die Proletarier werden darauf hingewiesen, daß sie es als eine besondere Gnade zu betrachten haben, wenn die gütige und so liebevolle „Regierung“ die Todesstrafe in 10 oder 15 Jahre Zuchthaus oder gar in das beliebte „Lebenslänglich“ umwandelt. So weit haben wir es „im freiesten Staate der Welt“ gebracht.

Unter diesen obwaltenden Umständen wäre es daher ein Verbrechen, wenn wir denen, die im Ruhrgebiet das revolutionäre Proletariat Deutschlands verteidigt haben, den Rat geben werden nach dort zurückzukehren. Wir warnen im Gegenteil alle Arbeiter auf das Entschiedenste in die Arme der berüchtigten Kriegengerichte zu laufen.

Dem werktätigen Volk aber rufen wir zu: Hättet Ihr Euch nicht von gewissenlosen, eigennütigen Führern betrogen, hättet Ihr Euch nicht von Euren Gewerkschaftsbözen verführen lassen, dann wären heute nicht Tausende Eurer Genossen obdachlos, dann würden nicht Hunderte von Familien am Hungertuche nagen, dann wäret Ihr alle Euren Ziele nahe gerückt.

Arbeiter aller Parteien, die Ihr vor dem weißen Schrecken geflohen seid, propagiert weiter die Einigung des Proletariats, kehrt nicht zurück an Eure früheren Arbeitsstätten, denn man mißbraucht Euren guten Glauben.

An das deutsche Proletariat!

Die bisherige Opposition der K. P. D., entschlossen, die deutsche Revolution bis zum Siege durchzuführen, hat sich nunmehr als

Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands konstituiert. Die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands ist keine Partei im früheren Sinne. Sie ist keine Führerpartei. Ihre Hauptarbeit wird darin bestehen, das deutsche Proletariat auf seinem Wege zur Befreiung von jeglichem Führertum nach Kräften zu unterstützen. Die Befreiung von der verräterischen, konterrevolutionären Führerpolitik ist das wirksamste Mittel zur Einigung des Proletariats. Die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands ist sich nichtsbewussteniger bemüht, daß die Einigung des Proletariats die Einigung im Geiste des Rätegedankens, das eigentliche Ziel der Revolution bedeutet. Arbeiter, Genossen, die Kommunistische Arbeiterpartei ist die entschiedenste Vorkämpferin des revol. Proletariats. Macht sie so aktionsfähig, daß sie das deutsche Proletariat zum Siege führt!

Es lebe die Weltrevolution! Es lebe die
3. Internationale!

Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands.

N. Lenin

Aus George Landsburys Aufzeichnungen.

In diesen Tagen feierte Lenin seinen Geburtstag. Wir bringen eine Schilderung seiner Persönlichkeit, die nach Aufzeichnungen George Landsburys im „Daily Herald“ veröffentlicht wurde, zum Abdruck. Möge Lenin den Sieg der proletarischen Revolution in der ganzen Welt erleben.

Ich bin mit Staatsmännern aus aller Herren Länder zusammengekommen und kenne jene sehr gut, die unser eigenes Land regieren. Es gibt keinen unter ihnen, der an Gewandtheit und Kenntnissen, an Ehrlichkeit und Mut den Mann überragen kann, der heute das Haupt und der Führer Rußlands ist.

Wir waren nie vorher zusammengekommen, aber vom ersten Augenblick an standen wir gegenseitig auf freundschaftlichem und vertrautem Fuße. Er sprach ganz offen und ohne Rückhalt über private und öffentliche Angelegenheiten. Es war klar, daß er nichts zu verbergen hat.

Er hat nichts von dem Wesen oder den Manieren gewöhnlicher Staatsmänner an sich, versucht nicht, sie nachzuahmen. Er lebt im Kreml in einem der weiten Gebäude, ich glaube, einem Gerichtsgebäude, deren es dort eine Menge gibt; aber seine eigene Umgebung ist vollkommen einfach und auf Arbeit zugeschnitten. Man findet keine männlichen Bedienten oder was man Sakaien nennt, nur ein paar Buchhalter und Stenotypisten, die für die Arbeit in seinem Departement gebraucht werden.

Es scheint mir, daß er jede Minute seiner wachen Stunden arbeitet. Bevor die Telephone ausgeschaltet wurden, vergingen nicht zwei oder drei Minuten, ohne daß er angerufen wurde.

Er ist so einfach wie ein Arbeiter gekleidet. Natürlich beschaute ich ihn begierig, um die Diamanten zu sehen, von denen die kapitalistische Presse so viel geredet hat, aber ach, ich sah keine! In der Tat, ich habe bei meinem Aufenthalt in Moskau nicht einen einzigen Diamanten gesehen.

Die Bilder, die ich von Lenin gesehen habe, geben keine richtige Vorstellung von seinem Gesichtsausdruck.

Er ist etwa 50 Jahre alt, von mittlerer Größe und hält sich ein wenig gebückt. Er hat schöne Augen, die einem gerade ins Gesicht sehen, manchmal mit einem forschenden Ausdruck, als ob er versuchte, unausgesprochene Gedanken hinter den Worten zu entdecken. Sie haben auch den Ausdruck für sorgender Güte und man hat den Eindruck, daß er Kinder gerne haben muß.

Aber sein hervorstechendster Zug — so hervorstechend, daß er besonders erwähnt werden muß — ist sein eiserner Wille und seine Entschlossenheit. Er hat eine tiefe Verachtung für uns alle, die wir Kompromisse eingehen möchten und kann nur Menschen gebrauchen, die gewillt sind, alles zu wagen.

Er glaubt, daß der rascheste Weg, den Wechsel herbeizuführen, für alle, die den internationalen Sozialismus wollen, darin besteht, stets und ohne alle Rücksichten auf persönliche Erwägungen zu reden und zu handeln. Er führt durch, was er predigt. Er kam mir wie ein Mann vor, der ebenso gelassen zum Tode gehen würde, wie zu einer Kabinettsitzung. Aber bei aller seiner Ruhe glaube ich, daß er sehr zornig werden kann, wenn die Umstände es verlangen.

Hauptmann Saboul, der mutige Franzose, der in seiner eigenen Heimat zum Tode verurteilt wurde, weil er die Verrätereien der Alliierten und ihre Beziehungen zu Sowjetrußland unerschrocken aufdeckte, sagte kürzlich zu mir: „Die russischen Kommunisten sind für die soziale Bewegung, was die Gesellschaft Jesu für die Römische Kirche war — durch den Geist und die Entschlossenheit, mit der die Kommunisten gewillt sind, sich für die Sache zu opfern, die sie so sehr lieben.“

Und am Ende ist der Geist, mit dem die Menschen die Dinge tun, worauf es ankommt. In allem, was einen wahren Führer ausmacht, ist Lenin für die sozialistische Bewegung, was Ignatius Logola für die Gesellschaft Jesu war.

Das dominierende Ziel seines Lebens ist, die Arbeiter aus dem Joch der Lohnslaverei und des Kapitalismus zu befreien und die Internationale aufzurichten. Er ist die

Verkörperung des berühmten Wortes: „Die Welt ist meine Heimat, alle Menschen sind meine Brüder, das Gute zu tun, ist meine Religion.“

Lenin als einen Menschen zu betrachten, der Blutvergießen liebt, ist lächerlich.

Diese zweieinhalb Jahre erbitterter Kämpfe waren für die Führer der Revolution eine Periode furchtbarer Anspannung, besonders für Lenin, der neben allem andern noch zwei Kugeln eines Attentäters im Körper herumträgt. Dessen ungeachtet war er frisch und fröhlich wie ein Knabe, machte Scherze und lachte über sie, als ob er keine Sorgen hätte.

Wir sprachen über die Bewegung in England, diskutierten über die Diktatur des Proletariats und den Parlamentarismus, unsere Führer und den gegenwärtigen und zukünftigen Kampf, und in den meisten Punkten stimmten wir überein.

Ueber Greuel sprachen wir nur sehr wenig. Je länger ich hier bin, desto mehr empfinde ich es als eine Beleidigung für die, deren Gast ich bin, wenn ich weiter über Greuel spreche, an denen sie ebenso unschuldig und für die sie ebensowenig verantwortlich sind wie ich.

Vor einigen Tagen traf ich mit einem höheren Geistlichen zusammen, der fließend englisch sprach. Wir waren allein und konnten natürlich frei miteinander reden. Er sagte mir, daß Lenin und seine Freunde alles, was in ihrer Macht steht, tun, um die Ordnung zu erhalten und in keiner Weise verantwortlich gemacht werden könnten für die Ausschreitungen, die hier und da begangen worden sein mögen. Er sprach auch in Worten großer Hochachtung von Lenin.

Lenin ist, wie ich schon sagte, der bestgehaßte und gleichzeitig der am meisten geliebte Mensch auf Erden. Ich weiß jetzt und verstehe, wie es kommt, daß die russischen Arbeiter in ihrer Revolution trotz Krieg, Seuchen und Hungersnot durchgehalten haben. Sie sind mit großen Führern gesegnet, die bewiesen haben, daß die Macht sie nicht verdirbt, daß es sie nicht lockt, das Wesen, die Manieren und die Lebensweise der Klassen anzunehmen, die sie ihrer Macht entkleidet haben; die, ausermählt zu dienen, die Diener des Volkes gelieben sind. Sie haben die Gefahren und Leiden mit dem gemeinen Volke geteilt.

Ihr aller Führer ist dieser Mann. Lenin, mit seinem scharf gezeichneten russischen Bauerngesicht, der Mann, der mit seinem unbeugsamen Mut für sein Volk in seinem Jahrhundert alten Kampf ums Brot charakteristisch ist, sie alle lenkt, in hellen wie in dunklen Tagen.

Ich schreibe so über ihn, nicht weil wir in allen Dingen übereinstimmen — in einigen grundlegenden Fragen stimmen wir nicht überein — sondern weil ich glaube, in ihm einen hervorragenden Menschen zu erkennen, und weil ich Taten wie Worte zu schätzen verstehe.

Lenin hat sich als ein großer, selbstloser Soldat und Führer in der Sache erwiesen, für die zu leben, zu kämpfen und zu sterben mir wert erscheint — für die Aufrichtung der wahren Internationale durch die Erziehung des Kapitalismus durch den Sozialismus.

In den alten Tagen waren die zaristischen Despoten bekannt als „Väterchen des russischen Volkes.“ Heute ist Lenin für Rußland das Symbol eines neuen Geistes, nicht des Despotismus, sondern der Freiheit. Männer und Frauen lieben ihn und würden, wenn nötig, für ihn sterben, nicht, weil er ihr Herrscher ist (er ist kein Herrscher in irgend einem Sinn des Wortes), sondern, weil er ihr Kammerad ist, ihr Sprachrohr, der Vorkämpfer der sozialen ökonomischen Freiheit, und weil er in dem Kampf, den Rußland durchmacht, sich mit Liebe und Seele und Geist in deren Dienst gestellt hat, ohne Wunsch oder Hoffnung auf persönliche Belohnung oder Macht.

Volkerversammlung im Zillertal.

Sonntag, den 25. April 1920.

Das Zillertal war bis auf den letzten Platz besetzt. Genosse König hielt das Referat über „Die Massenmorde im Ruhrgebiet“. Er griff zunächst zurück auf die Tage des Rapp-Butsches und schilderte in durchaus klaren Ausführungen den Verrat der S. P. D. und U. S. P. Führer. An der Hand von einem Kiesenmaterial war es ihm ein Leichtes, seine sämtlichen Worte durch Beweisstücke zu bekräftigen. Er widerlegte die Lügen der Unabhängigen Toni Sender, die am 16. März hier in Frankfurt zum Abbruch des Generalstreiks rief, indem sie sagte, daß im Ruhrgebiet und im Reiche kein Streik mehr bestände. Tatsächlich standen die Arbeiter in Berlin noch acht Tage, im Ruhrgebiet noch 10 Tage im Ausstand. Nur durch solche Kniffe konnte es gelingen, die Arbeiter zurück in die Betriebe zu schicken. Genosse König verlas weiter ein Flugblatt, das klar bewies, daß auch Führer der Unabhängigen das Vorrücken der Reichswehr in's Ruhrgebiet empfahlen. Durch einstimmige Psui-Rufe gab die Versammlung ihrer Verachtung solchen Unabhängigen gegenüber Ausdruck. Der Referent sprach weiter von den Greuel der „Regierungstruppen“, die die Leichen der gefallenen Arbeiter vorstümmelten und in der bestialischsten Weise vorgingen, wobei sie nach alter Kriegsritze auch keine Frauen verschonten. Die Front ist tatsächlich von den Unabhängigen Führern von hinten erdolcht worden, und wenn heute diese Herren für die Opfer Sammlungen veranstalten so ist dies nichts als Pharisäertum. Der weiße Schrecken hat in der grausamsten Form im Ruhrgebiet Platz gegriffen, und kein Proletarier bleibt verschont. Wenn die Arbeiter wieder zu einer Aktion schreiten, müssen sie zuerst ihre jetzigen Führer, die Bremser und Gewerkschaftsbongzen beseitigen.

(Vanganhaltender, stürmischer Beifall.)

Alle Redner schlossen sich in der Diskussion den Ausführungen des Referenten an. Alle Arbeiter, die sprachen, kamen aus dem Ruhrgebiet. So hörte man Mitglieder der S. P. D., U. S. P. und K. P. D. Hier war die Einigkeit zustande gekommen und diese Genossen trauen keine Führer mehr.

Bemerkenswert ist, daß ein Diskussionsredner, den Befehlen des Unabhängigen Stemmer unterstand, der hier im Zirkus Schumann sprach und nicht radikal genug sein konnte.

Er war der Erste, der die Soldaten aufforderte, die Waffen abzugeben, der Erste, der abgelassen hat.

Trotz wiederholter Aufforderung meldete sich kein Gegner zum Wort.

In seinem Schlusswort sagte Genosse König, daß der Erfolg der Revolution nur in der Einigkeit des Proletariats läge; diese Einigung ist nur zu erzielen auf dem Boden der Diktatur des Proletariats, auf dem Boden einer Partei, die nicht verhandelt sondern handelt, und das ist die kommunistische Arbeiterpartei:

(Stürmischer Beifall.)

Eine Menge neuer Aufnahmen waren zu verzeichnen.

Genosse Karl König in Schutzhaft genommen.

Nach der Sonntagsversammlung im Zillertal ist Genosse König weit draußen am Oederweg „verhaftet“ worden.

Er wurde plötzlich von 10-12 Kriminalpolizisten umringt, in einen bereitstehenden Wagen gebracht und entführt. Ein Haftbefehl wurde nämlich nicht vorgezeigt. Diese Aktion hat wirklich prachtvoll geklappt und die Herren werden sicher von ihren Vorgesetzten den höchstpersönlichsten Dank abgestattet bekommen haben. Es wurde nur verärgert einen kleinen „Fluchtversuch“ zu inszenieren.

Das Unerhörte, das Schmachvollste aber ist, daß Genosse König auf Schleichwegen nach Cassel verschoben wurde. Dieser moderne Menschenhandel legt den Herrn Regierungsozialisten alle Ehre ein. Psui, über die Jesuiten!

Herr Ehrler ist jetzt aber sicherlich der Mann „zu Höherem berufen“ zu werden. Ist Ihnen König wirklich unbequem geworden, Herr Polizeichef? Ihr sozialdemokratischer Wagen kann wohl die Wahrheit nicht verdauen. Sie suchen ja jetzt diese Angelegenheit mit Geheimnissen zu umgeben. Es ist doch schön, sich interessant zu machen.

Wir greifen Ihren Fehdehandschuh auf und werden uns nicht eine Minute scheuen die Wahrheit weiter zu verbreiten. Die kommunistische Arbeiterpartei hat keine Führer oder Alle sind Führer, deshalb können Sie ruhig weiter verhaften lassen. Die Reaktion wird Ihnen Dank wissen, dieselbe Reaktion, die sie fröst. Vor 15 Jahren waren Sie etwas revolutionärer, nicht viel, es ist wahr!

Na ja, die Krebse gehen nur selten vorwärts.

Rundschau.

Aus dem Parteibureau der U. S. P. Ortsgruppe Frankfurt. Es erscheint ein Mitglied der U. S. P. und wünscht eine Sammelliste für die Flüchtlinge und Hinterbliebenen aus dem Ruhrgebiet. In barscheester Weise wird ihm geantwortet: „Ach was, nehmen sie Wahlkampfmarken, Sammellisten sind schon genug draußen!“

Als ob man für die Hinterbliebenen derer, die ihr Leben gelassen haben für die gute Sache des Proletariats überhaupt genügend sammeln könnte! Wahlkampfmarken sind natürlich bedeutend wichtiger. Die „Quasselbude“ muß ja von „Unabhängigen“ bevölkert werden, damit sie „Mehrabhängig“ werden.

Auch zeugt es von etwas Materialismus. Bravo! Doch halt, könnten es nicht auch Gewissensbisse sein. Sollten die Herren vielleicht erkannt haben, daß sie selbst ein großer Teil der Schuld trifft, daß so viele Opfer gefallen sind?

Wäre es dies, dann könnte man sie verstehen. Wir hoffen, daß sie ihre Sünden eingesehen haben.

„Telegraf. Amsterdam. Der mehrfach erwähnte Vertreter der Somjetregierung in San Remo, Ingenieur Bobovosow, der aus Kopenhagen eingetroffen ist, hatte bereits verschiedene lange Unterredungen mit Ritti.“ Wenn alle wirtschaftlichen Verträge mit Rußland abgeschlossen sind, dann wird unsere gute deutsche Regierung aus ihrer Schlafkrankheit erwachen, um in die Welt hinaus zu posaunen, daß wir vollkommen auf dem Hund sind. Volk, daß du der Meister sein sollst, wann wirft Du diese politischen Schusterjungen an die frische Luft befördern.

Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands Ortsgruppe Frankfurt

Mittwoch, den 5. Mai, abends 7 Uhr im großen Saale
des Gewerkschaftshauses, am Schwimmbad

Mitgliederversammlung

Tagesordnung wird im Lokal bekanntgemacht.

Der Aktionsausschuß.

Schriftenvertrieb der K. A.-P. D. Frankfurt a. M.

Bei den Distriktskolporteurs
sind folgende empfehlenswerte Schriften zu haben:

Otto Rühle, Der U. S. P. Frieden	—20 Mk.
R. Luxemburg, Die Eroberung der politischen Macht	—15 „
Marx-Engels, Das komm. Manifest Die Verfallung der russischen Räterepublik	—40 „
Alle Macht den Räten	—50 „
Die Spaltung der K. P. D. (Spartakusbund)	—20 „

Die Distriktskolporteurs nehmen auch Bestellungen auf andere Literatur und Zeitdrucken entgegen.